

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Band: 60 (2002)

Artikel: Die Oltner Bahnhofbrücke erhält ein neues Kleid : Impressionen über eine Brückensanierung

Autor: Schüpfer, Madeleine / Hagmann, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

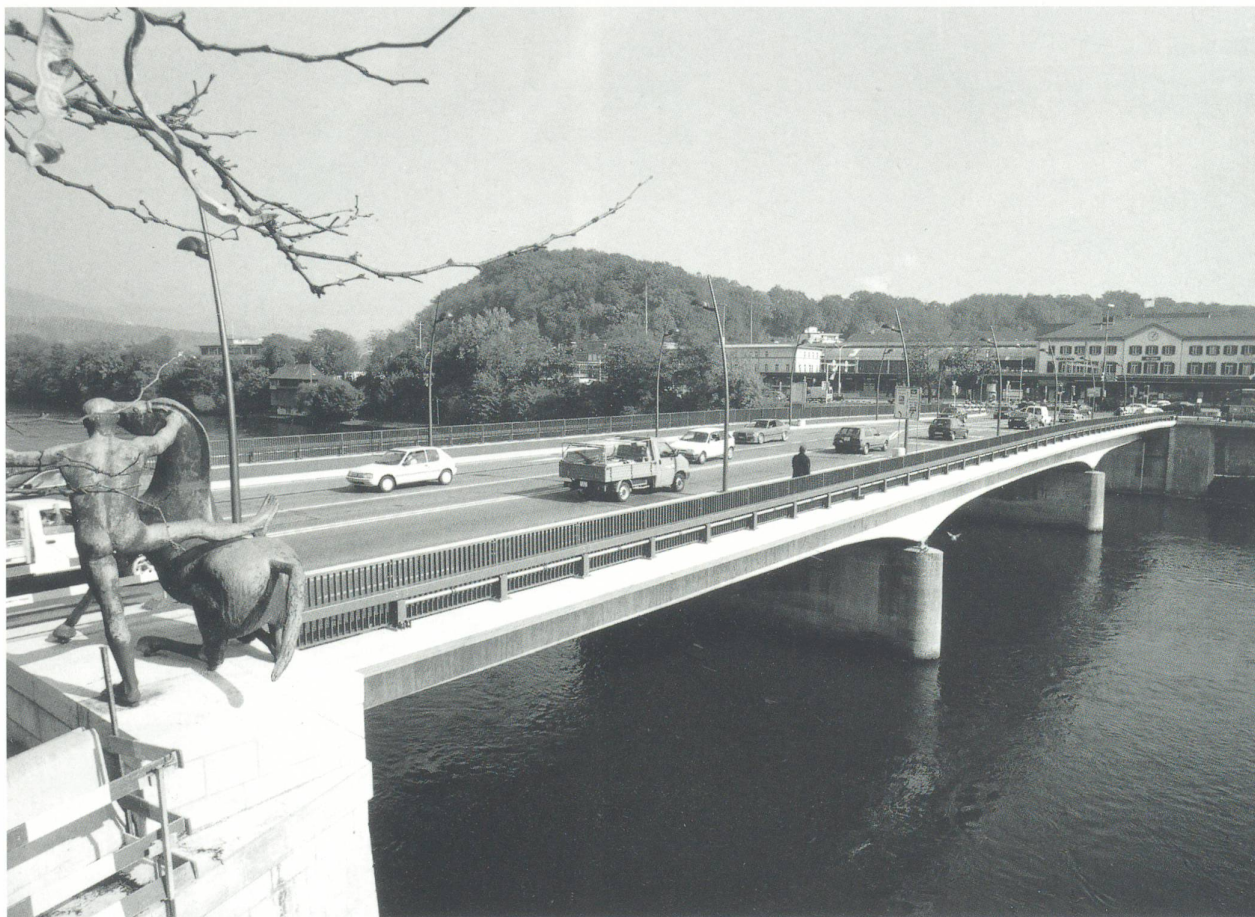
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Oltner Bahnhofbrücke erhält ein neues Kleid

Impressionen über eine Brückensanierung



Für einmal steht nicht das Wahrzeichen von Olten – unsere alte Holzbrücke – im Mittelpunkt, sondern die 1952 erstellte Bahnhofbrücke, die im vergangenen Jahr saniert worden ist. Als Schülerin habe ich mitgefeiert, diese elegante Brücke in Besitz zu nehmen, dies bei eindrucksvollen Reden, bei Musik und Tanz. Bis in die frühen Morgenstunden dauerten die Festlichkeiten. Es gab für die Schuljugend Wurst und Brot und zur Krönung einen weissgezuckerten Nussgipfel, der einem herrlich mundete. Und zur nächtlichen Stunde, als der Mond hell am dunkelviolettblauen Himmel stand, genoss man das Beieinandersein, die Musik und den Tanz, und jeder von uns spürte, dass dies ein ganz besonderer

Tag und eine einmalig schöne Nacht war, die mit einem in die Geschichte eingehen würden. So habe ich eine besondere Beziehung zu dieser Bahnhofbrücke; sie war es auch, die ich während einiger Jahre mehrmals täglich auf meinem Schulweg von der einen zur anderen Stadtseite begehen musste. In Erinnerung ist mir der Wind geblieben, der einen beim Gang über die Brücke umspielte, bald herrlich lau und verträumt, dann bissig kalt oder regnerisch, doch immer so, dass man sich besonders lebendig fühlte. Auch in den folgenden Jahren genoss man den Weg über die Brücke, den Blick über die Aare zur Altstadt hin oder in Richtung Trimbacher Brücke, erfreute man sich an den alten schönen Bäumen dem

Ufer entlang im Wechsel der Jahreszeiten, erblickte in der Ferne die Jurakette und bekam ein herrliches Gefühl, so als könnte man davonfliegen, zu Wind werden und sich irgendwo in der Ferne verlieren.

Im Oktober 2000 begannen die Vorbereitungsarbeiten für die Brückensanierung. Einzelne überalterte Bäume mussten entfernt werden, Ende Oktober begann man mit dem Bau der Notbrücke für den motorisierten Verkehr, die Ende Februar 2001 beendet sein sollte; zeitgleich installierte man die Fussgänger- notbrücke. Am 5. März wurde der Verkehr umgestellt, die Bahnhofbrücke wurde gesperrt und der Verkehr auf die Notbrücke umgeleitet. Die Sanierung sollte Ende August 2001 beendet sein.

In Wirklichkeit spielte sich alles noch rascher, noch speditiver ab, sodass bereits Mitte August 2001 die neu sanierte Brücke eingeweiht werden konnte! Ganz unterschiedliche Bauetappen hat man in Erinnerung. Der Fussgängersteg wuchs in eindrucksvollem Tempo über die Aare. Er wurde zu einem gern genommenen Weg, sodass die Idee aufkam, diese Notbrücke zu einem definitiven Übergang zu gestalten. Eindrücklich war, als man als Autofahrer die vierspurige Notbrücke in Besitz nehmen durfte. Kam man von der rechten Aarseite in das Stadtzentrum, so hatte man für Augenblicke das Gefühl, in den Aarhof hineinzufahren, doch es blieb glücklicherweise beim Gefühl! Und sass man vor dem Restaurant Aarhof, so blickte man über eine grosszügig gestaltete Fahrspur zum Bahnhof, ein Blick, der einen faszinierte und einem die Illusion gab, irgendwo an einem gross angelegten Highway zu stehen. Am besten gefiel mir die Bahnhofbrücke in ihrem gedeckten Zustand. Plötzlich hatte sie etwas von der Holzbrücke und wirkte doch ganz anders, grosszügiger, leichter, vor allem von der Westseite her. Schaute man vom Stadttheater in die Brücke hinein, und wagte man als Fussgänger einen Schritt unter das Dach, so fühlte man sich trotz grosser Bauhektik geborgen. Allmählich gewöhnte man sich als Autofahrer an die neuen Routen und Spurenführungen, an die überraschenden Kurven und Stopplichter, und als Fussgänger bekam man jeden Tag den Notsteg vom Amthausquai zum Bahnhof und umgekehrt lieber. Und dann der Wechsel, wieder ein völlig neues Bild, neue Regelungen.

Und nun erstrahlt unsere Bahnhofbrücke in neuem Kleid. Sie ist erfolgreich saniert worden und steht da in neuem Glanz. Besonders nachts, wenn sie beleuchtet ist, dann hat sie etwas Grossstädtisches an sich mit ihren wunderschönen Lichtspielen (siehe Seite 3). Niemand zweifelt daran, unsere Brücken prägen unser Stadtbild und haben Symbolcharakter. Sie sind mehr als nur eine notwendige Einrichtung, sie verbinden unsere Stadtseiten auch im geistigen Sinne miteinander – die Brücke als Zeichen der Begegnung, des Aufeinanderzugehens.

